

BRUGG-WINDISCH: Podium der KMU Swiss

«Wir müssen Verantwortung übernehmen»

«Arbeitsplatz Schweiz» – zu diesem Thema diskutierten fünf Unternehmer am KMU Swiss Podium und stellten sich den Fragen aus dem Publikum.

Annabarbara Gysel

Sie kommen aus verschiedenen Wirtschaftszweigen und könnten unterschiedlicher nicht sein: Urs Lehmann, Ski-Abfahrtsweltmeister von 1993, Präsident von Swiss-Ski und Geschäftsführer von Similasas; Christoph Eckert, ehemaliger Chef Fahndung bei der Kantonspolizei Zürich und Geschäftsführer bei der coprin AG für Kriminalprävention; Martin Keller, Geschäftsführer der SikaBau AG und SVP-Grossrat; Gina Karpf, Jungunternehmerin und Inhaberin von Ginafina hairstyling, sowie Tamara Sedmak, Moderatorin und selbstständige Unternehmerin. Dennoch haben sie eines gemeinsam. Als leidenschaftliche Unternehmer liegt ihnen der Arbeitsplatz Schweiz am Herzen.

Am Podium der KMU Swiss AG im Campussaal diskutierten die Fünf unter der Leitung von Moderator Dani Nieth über die Selbstständigkeit, Nation abhängige Mentalitäten, Feedback-Kultur und über das Schweizer Lohnniveau. Welche Positionen die fünf Unternehmer dabei einnehmen, soll an dieser Stelle aufgezeigt werden.

Selbstständigkeit

«Selbstständig kommt von selbst und ständig», sagte Tamara Sedmak. Die Moderatorin reist ständig von Event zu Event. Für Freizeit bleibt ihr nicht mehr viel Zeit. Auch Christoph Eckert lebt für seine Firma. «Es kommt darauf an, welchen Stellenwert Arbeiten für einen persönlich hat», so der Unternehmer. «Wenn ich nur Wert auf Lohn und Freizeit legen würde, hätte ich nie selbstständig werden dürfen.» Dass es schwierig ist, sich als selbstständig Arbeitende zu etablieren, erlebte Gina Karpf bei der Übernahme ihres ersten Coiffeursalons in Baden. «Es war schwierig, bis man mich akzeptiert hatte und mir eine



Von links: Christoph Eckert, Urs Lehmann, Tamara Sedmak, Dani Nieth, Gina Karpf und Martin Keller im Gespräch am KMU Swiss Podium

Bild: ag

Chance gab», erzählte sie. Bei der Eröffnung der zweiten Filiale in Zürich sei dies schon viel einfacher gewesen. Diesbezüglich wies Martin Keller darauf hin, dass ein guter Unternehmer nicht daran gemessen werden sollte, ob er selbstständig tätig oder angestellt ist. Wichtig sei in erster Linie die persönliche Einstellung. «Es ist wichtig, dass man Spass an der Sache hat und etwas bewegen will.»

Feedback-Kultur

Um mit dieser Einstellung Erfolg zu haben, ist aber ein gutes Arbeitsklima und ein Austausch zwischen Chef und Angestellten unabdingbar. Deshalb bemüht sich Keller, sich genügend Zeit für seine Mitarbeiter einzuräumen. «Ich versuche, mindestens zwei Mal im Jahr mit jedem meiner Bauleiter unterwegs zu sein und höre mir ihre persönlichen Probleme an», erklärte er.

«Man muss menschlich nahe an seinen Leuten sein.» Gina Karpf legt in ihrem Unternehmen ebenfalls Wert darauf, nicht nur negative Punkte zur Sprache zu bringen. «Man muss als Chef auch positive Feedbacks geben können.» Urs Lehmann kritisierte, dass es in vielen Schweizer Unternehmen an genau dieser Sichtweise fehle. Der Austausch finde oft zu wenig statt. Dabei sei dies – wie im Sport – extrem wichtig. «Als Sportler musst du von deinem Trainer immer wieder hören, wo du dich weiterentwickeln kannst. Sonst schaffst du es nicht bis an die Olympiade.»

Mentalität

Dass Schweizer bei der Arbeit eine andere Mentalität an den Tag legen als Amerikaner oder Deutsche, ist immer wieder mit neuen Herausforderungen verbunden – vor allem, wenn es um ein gutes Arbeitsklima

geht. «In der Schweiz geht man ganz anders miteinander um als in Deutschland», meinte Tamara Sedmak. Während Schweizer stets das Wort «bitte» und Konjunktiv-Formen verwenden würden, seien Deutsche viel direkter. Um Vorurteile und Abneigungen zu vermeiden, bräuchte es mehr gegenseitiges Verständnis. «Man sollte versuchen, sich in anderen Ländern sprachlich, kulturell und mental anzupassen.» Urs Lehmann doppelte sogar nach: «Wir Schweizer dürfen nicht den Anspruch haben, dass wir perfekt sind.» Man müsse bereit sein, von den ausländischen Unternehmenskulturen lernen zu wollen. «Wir brauchen den internationalen Austausch. Er ist befruchtend.»

Lohnniveau

Ein Thema, welches alle fünf Unternehmer seit Langem beschäftigt,

sind die hohen Kosten aufgrund des Schweizer Lohnniveaus. «Die Lohnkosten sind meist die grössten Kosten», sagte Gina Karpf. Daher sei es schwierig, die Preise der Produkte senken und jenen im Ausland anpassen zu können. Als Konsequenz haben verschiedene Unternehmen damit begonnen, ihre Produktion ins Ausland zu verlegen, um die Kosten zu senken. Im Gegenzug gehen in der Schweiz Arbeitsplätze verloren. Als «Riesendilemma» bezeichnete Urs Lehmann diese Situation. «Es gibt keinen rationalen Grund, die Produktion in der Schweiz zu behalten.» Andererseits müsse man auch an jene Menschen denken, welche in Zukunft in den Schweizer Arbeitsmarkt einsteigen wollen, gab er zu bedenken. «Es liegt daher an uns Unternehmern, die Abwanderung zu stoppen und die soziale Verantwortung für kommende Generationen zu übernehmen.»

BRUGG: Jazz im Salzhaus Local Heroes

«Jazz im Salzhaus» hat sich auf die Fahne geschrieben, neben internationalen und nationalen Jazzgrössen auch «Local Heroes», also Künstlern aus der Region eine Plattform zu bieten.



Lukas Brügger (Mitte) wurde das Saxofonspiel quasi in die Wiege gelegt

Bild: Peter Rutishauser

Nach dieser Devise ist es gelungen, den unterdessen bereits sehr profilierten Jazzsaxofonisten Lukas Brügger mit seinem 19-köpfigen Jazz Orchestra zu engagieren. Nur schon von der Grösse der Band her gesehen, war das Konzert für «Jazz im Salzhaus» ein Novum. Neuartig war auch die musikalische Qualität des Konzertes. Alle dargebotenen Stücke waren Eigenkompositionen, grösstenteils von Lukas Brügger selber für die Bigband geschrieben.

Was inspiriert einen Komponisten zu einem Stück? Die Antwort liest sich aus Titeln teilweise ab, die da heissen «Taufwetter», «Nebelschwaden» oder «Funeral Tune», «Finja's Afternoon» oder gar «Anger». Es sind also Stimmungsbilder, entstanden aus Eindrücken eines speziellen Erfahrungshintergrundes, sei es eine Wetterlage, eine Begegnung oder ein besonderer emotionaler Anlass. Musik ist ja eigentlich immer Ausdruck von Stimmungslagen, und äussere Einflüsse sind deren Auslöser. Fragt sich ein-

fach, wie es möglich ist, diese dann musikalisch umzusetzen. Das zu erleben, war beim Lukas Brügger Jazz Orchestra ein sehr spannendes und herausforderndes Erlebnis und auch eine Herausforderung für das Publikum. Dieses quittierte die Darbietung mit grossem Applaus.

Unter der Leitung des Dirigenten Martin Streule gelang es der Band, sehr intensive und variationsreiche Klangbilder zu produzieren. Das präzise und spannungsreiche Zusammenspiel beeindruckte und wurde immer wieder aufgelockert durch sehr persönliche, im Stil sehr originelle Solo-

einlagen, welche so typisch sind für den Jazz.

Der ganze Abend stand zudem unter dem Patronat der IBB, welche als «Local Hero» den Anlass dazu nutzte, ihre Mitarbeiter und Kunden im Salzhaus zu einem gemütlichen Apéro einzuladen. Die Geniespezialisten erlebten so einen spannungsvollen, energiegeladenen Abend.

«Jazz im Salzhaus» begrüsst seine Gäste wieder am 23. Oktober zu einem herausragenden Konzert mit «The Three Tenors of Swing», einer siebenköpfigen Formation von Weltklasse-Swing-Jazzern. Martin Nüesch

POLITBIERGARTEN

WEIL UNS BRUGG NICHT WURST IST

FREITAG 18. SEPTEMBER 2015, AB 18 UHR

BrWG Brugg, Annerstrasse 12

Lernen Sie die Nationalratskandidierenden aus dem Bezirk Brugg kennen und fragen Sie, was Sie schon immer wissen wollten.

Besuchen Sie unseren «Politbiergarten» und verfolgen Sie spannende Diskussionen zu aktuellen Themen!

Wurst vom Grill und kühle Getränke sind offeriert.

- DOMINIK RINER (SVP)
- ALESSANDRA MANZELLI (SP)
- SACHA SCHENKER (SP)
- TITUS MEIER (FDP)

- BARBARA GEISSMANN (JCVP)
- JULIA GEISSMANN (JCVP)
- ROBERT OBRIST (GRÜNE)
- CONNIE FAUVER (GRÜNE)

- MAIA HAUS (J.GRÜNE)
- BEAT FLACH (GLP) *bisher*
- SÁMI RICHNER (EVP)

Organisiert von den Bezirksparteien aus Brugg